

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Gesetz,

vom 29. Oktober 1862,

giltig für das ganze Reich, womit der außerordentliche Zuschlag zur Verbrauchsabgabe von Zucker aus inländischen Stoffen erhöht wird.

Mit Bezugnahme auf Meine, am 17. und 19. Dezember 1861 den beiden Häusern Meines Reichsrathes eröffnete Entschliebung, finde Ich mit Zustimmung derselben und beziehungsweise in Gemäßheit des §. 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 anzuordnen, wie folgt:

I. Der mit der kaiserlichen Verordnung vom 17. Mai 1859, R. G. B. Nr. 89, Abtheilung I, eingeführte außerordentliche Zuschlag zur Verbrauchsabgabe von Zucker aus inländischen Stoffen wird vom 1. November 1862 angefangen, für das Verwaltungsjahr 1863 von 20 auf 30 Prozent erhöht.

II. Die mit Finanzministerial-Erlaß vom 23. Dezember 1858, R. G. B. Nr. 243, auf Ein Jahr für die Verbrauchsabgabe von Zucker aus Runkelrüben ausgedehnte, wie auch die mit Finanzministerial-Erlaß vom 5. Februar 1852, R. G. B. Nr. 43, §§. 3 c) und 4, auf Ein Jahr bestimmte Vorgangsfrist für den Zollsatz für ausländisches Zuckermehl wird auf sechs Monate herabgesetzt.

III. Bei der Steuerrückvergütung, welche nach Meiner Entschliebung vom 6. Jänner 1860, R. G. B. Nr. 14, bei der Ausfuhr von Zucker über die Zolllinie stattfindet, ist der außerordentliche Zuschlag in dem Ausmaße zu berücksichtigen, welches drei Monate vor dem Tage der Ausfuhr bestand.

IV. Der Finanzminister wird mit der Durchführung dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 29. Oktober 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Miner m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:
Freiherr v. Ransonniet m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. Oktober d. J. den bisherigen Supplenten der Lehrkanzel für Physik an der Universität in Lemberg, Dr. Alois Handl, zum ordentlichen Professor dieses Faches daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Professor der Mathematik und Nautik an der unteren nautischen Schule in Spalato, Jakob Podich, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an die reaktivirte untere nautische Schule in Ragusa übersezt.

Nichtamtlicher Theil.

Eine Tischrede Lord Palmerston's über Oesterreich.

Bei Tische, wenn der Gaumen befriedigt wird und der Wein die Zunge löst, da spricht sich's unheimlich leicht, und ist der Mensch satt, so spricht er auch friedlich und freundlich. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß der alte Lord Feuerbrand, als Feind Oesterreichs bekannt, in Gegenwart des Baron Thierry, des ehemaligen österreichischen Polizeiministers, sich in Komplimenten über Oesterreich und dessen Minen- und Bodenprodukte erging, was er

sonst nie gethan. Von der Anerkennung, welche Lord Palmerston Oesterreich zollte, gerne Akt nehmend, wollen wir nur wünschen, daß jene freundlichen handelspolitischen Beziehungen zwischen England und Oesterreich recht bald eintreten mögen, die beiden Staaten den Nutzen gewähren, von dem der alte Lord sprach.

Die „Englische Korrespondenz“ erzählt den ganzen Vorfall folgendermaßen:

Baron Thierry, ehemals Polizeiminister in Oesterreich, der seit Kurzem in England verweilt, war die letzten Tage über in Southampton, um den dortigen Hafen und die Docks zu besichtigen. Er war in Begleitung des Mayors, des Präsidenten der Handelskammer und anderer Herren auf einem Rundgange dieser Art begriffen gewesen und später bei einem Dessen anwesend, welches die Handelskammer und die Stadtbehörde ihm zu Ehren veranstaltet hatte. Während desselben ritt zufällig Lord Palmerston mit seinem Stiefsohne, Herrn Cowper, am Hause vorbei, und da ihn einer der tafelnden Herren vom Fenster aus erblickt hatte, eilte die ganze Gesellschaft auf den Balkon, um ihn zu begrüßen. Der Premier hielt sein Pferd an, und war auf die Einladung des Mayors gleich bereit, sich der Gesellschaft anzuschließen. Er begrüßte den Baron Thierry, und lud ihn ein, die Nacht in Broadlands zuzubringen (dieses Gut Lord Palmerston's liegt nur ein Paar englische Meilen von Southampton entfernt). Diese Einladung wurde dankbar angenommen, und nun wurden einige Trinksprüche ausgebracht, bei denen sich der Premier mit gewohnter guter Laune betheiligte.

„Ich glaube, ja ich weiß“, sagte er, „daß Graf Rechberg ein aufgeklärter Staatsmann ist, und die Vortheile einer möglichst vollkommenen Handelsfreiheit wohl zu würdigen versteht; doch besigt er nicht, wie der Kaiser der Franzosen, jene gewaltige Autorität, der sich sämtliche Parteien fügen; und können wir deshalb nicht so rasch von Oesterreich jene kommerziellen Vortheile erlangen, die so wohlthätig auf uns sowohl wie auf Oesterreich zurückwirken würden, so müssen wir dafür nicht der österreichischen Regierung die Schuld beimessen, sondern vielmehr den Verhältnissen und der Thatsache, daß, sowie wir selbst, aller Aufklärung und Erfahrung zum Troge, lange gebraucht hatten, um die Grundsätze des Freihandels zu verwirklichen, wir jetzt in Geduld warten müssen, bis die österreichische Regierung im Stande ist — ich hoffe zuversichtlich, daß dies bald der Fall sein wird — ihren Handelsverkehr mit fremden Nationen in freisinniger Weise zu erweitern und England gegenüber die Freihandelstheorie zur vollsten Geltung zu bringen.“

Meiner Ansicht nach gibt es in Europa kein Land, mit dem England so ausgedehnte und für beide Theile so gewinnreiche Handelsbeziehungen unterhalten könnte, als eben Oesterreich. (Aelter Beifall.) Oesterreich besitzt einen Ueberfluß an Stoffen, die bei uns hohe Preise erzielen würden. Seine natürlichen Hilfsquellen, seine Minen- und Bodenprodukte sind wahrhaft wunderbar Art, zwar nicht genug bekannt in England, aber wohl gekannt von allen Jenen, welche sich mit dem Studium jener Gegenstände befaßt haben. (Beifall.) In der Fabrikation hat Oesterreich keine so starken Fortschritte gemacht wie wir; es könnte von uns manche nuzbringenden Fabrikate beziehen, wohlfeiler und besser, als es bisher selber erzeugte. Aus diesem Grunde wäre ein ausgedehnter Verkehr beider Länder erprießlicher, als der gegenseitige Verkehr der meisten anderen Staaten Europa's. (Hört!) Wir unsererseits haben uns seit langer Zeit dieser Ueberzeugung zugewandt und, so viel ich glaube, erkennen die erleuchteten Staatsmänner Oesterreichs diese Wahrheit nicht minder lebhaft an.

So lassen Sie uns denn auch hoffen, daß die

Anwesenheit Ihres ausgezeichneten Gastes dazu beitragen werde, den Grafen Rechberg und seine Kollegen in ihren erleuchteten Anschauungen zu bestärken. (Hört, hört!) Baron Thierry wird seinen Landsleuten über die wunderbaren Fortschritte, welche dieses Land, Dank der Freiheit und der Entwicklung, welche dem Handel und der Industrie eingeräumt worden ist, in den letzten Jahren erzielt hat, Bericht abstellen können und darauf hinzuweisen im Stande sein, daß Oesterreich, demselben Prinzipie huldigend, für sich dieselben Vortheile erringen würde. (Beifall.)

Als bei uns die hohen Kornzölle abgeschafft werden sollten, glaubten die Ackerbauer, ihre letzte Stunde habe geschlagen, denn unsere Kornmärkte würden unfehlbar von Amerika, Polen und Ungarn überschwemmt werden — ja wohl überschwemmt, das ist die beliebte Phrase. Statt dessen sehen wir heute den Ackerbau und Wohlstand des Landes auf einer höheren Stufe als je zuvor. Ähnliches läßt sich von vielen unserer Fabrikate erzählen. Bemerken will ich aber doch bei dieser Gelegenheit, daß Handel und Politik zwei verschiedene Dinge sind, und es ein Unsin ist, wie einige Leute thun, zu behaupten, daß, wenn erst zwei Staaten mit einander ausgedehnten freihändlerischen Verkehr treiben, der Krieg fortan undenkbar und der ewige Friede gesichert sei. Das Interesse ist ein gewaltiger Motor, doch Leidenschaften sind noch viel gewaltiger, wie wir erst vor Kurzem dieß bei den Nordstaaten Amerika's erlebt hatten. Deshalb meine ich, daß durch erweiterte Handelsbeziehungen zu Oesterreich unsere politischen Beziehungen noch immer nicht gegen alle Ereignisse gesichert sein würden, doch würden sie auf alle Fälle besser werden, und ich sehe in der That keine Veranlassung zu einer etwaigen Differenz zwischen beiden Staaten voraus. (Beifall.) Das ist es, weshalb ich Ihrem ausgezeichneten Gaste zu Gemüthe führen möchte, daß vermittelt Förderung des Handelsverkehrs beider Staaten wir nicht nur den Wohlstand und die Zufriedenheit beider heben, sondern auch die sie verknüpfenden politischen Bande in einem hohen Grade fester schließen könnten. (Lange, anhaltender Beifall.) Ich will nur hoffen, daß Baron Thierry mir Gelegenheit gibt, in Broadlands diesen Gegenstand ausführlicher mit ihm zu besprechen, und da ich mir die Freiheit genommen habe, ihn zu mir zu Tisch zu bitten, hoffe ich von Ihnen, meine Herren, daß Sie ihn zu diesem Zwecke bald ziehen lassen.“ (Allgemeine Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Die griechische Insurrektion.

Wie man aus Paris berichtet, haben Frankreich und England die provisorische Regierung in Griechenland anerkannt. Der griechische Gesandte in Paris, General Kallergis, hat seine neue Akkreditiv erhalten, und über seinem Hotel liest man die Inschrift: „Legation nationale hellénique.“ Die Mächte, welche die Integrität Griechenlands garantirt haben, sollen den Beschluß gefaßt haben, nicht in die griechische Angelegenheit zu interveniren. Man will den Griechen die Wahl ihres neuen Staatsoberhaupts überlassen. Der „France“ zufolge ist dadurch, daß sich die Mächte in dieser Beziehung geeinigt haben, betreffs dieser Angelegenheit alle Gefahr beseitigt. Die orientalische Frage kann ihr zufolge dadurch nicht plötzlich in den Vordergrund treten. „Die Weisheit der Regierungen“ — meint sie — „hat durch den Pariser Vertrag diese Gefahr beseitigt. Dieser Vertrag regelt nicht alle Fragen, aber es wäre unklug, sie von Neuem zur Sprache zu bringen. Wir glauben, daß die Achtung vor dem Vertrage von 1830 der Geklein der Politik Europa's bleiben muß. Wir können hinzufügen, daß diese Nothwendigkeit in London, wie in Paris und Petersburg verstanden worden ist. Rußland hat unter

der Leitung des Fürsten Gortschakoff so viele Beweise seiner Klugheit gegeben, daß von ihm nichts Abenteuerliches zu befürchten ist. Rußland verfolgt eine große Aufgabe. Es wird sich durch einen unzeitgemäßen Ehrgeiz nicht davon abhalten lassen. Was England und Frankreich anbelangt, so waren sie nur in der italienischen Frage uneinig, in allen anderen Punkten kann ihr Einverständnis aufrecht erhalten werden. Es ist daher natürlich, daß die Kabinette von London und Paris in Betreff ihrer Politik in Griechenland eine und dieselbe Absicht haben. Wenn wir recht unterrichtet sind, so gehen die Instruktionen der beiden Mächte dahin, das Prinzip der Nichtintervention und die Achtung vor der freien Souveränität der griechischen Nation unter der Bedingung aufrecht zu erhalten, daß sie sie ausüben werde, ohne die Rechte und Interessen Europa's zu verletzen. Man kann daher darauf rechnen, daß die griechische Revolution keine ernstliche Komplikation nach sich ziehen werde. Da die provisorische Regierung in Griechenland entschlossen zu sein scheint, die vertragmäßigen Grenzen zu respektieren, so bliebe die griechische Bewegung auf das Gebiet des Königreichs beschränkt, und wären Verwicklungen weder mit England wegen der ionischen Inseln, noch mit der Türkei wegen Epirus und Thessalien zu befürchten.

Ueber die Männer, welche das Ministerium der provisorischen Regierung in Griechenland bilden, wird der „D. D. P.“ aus Triest geschrieben:

Die hiesigen Griechen waren natürlich sehr gespannt, die Namen des neuen Ministeriums zu kennen, welches man jetzt an die Spitze der Verwaltung gestellt hat. Man war nun ziemlich überrascht, unter diesen meist Namen von Männern zu lesen, die nicht zur extremen Partei gehören. Zacinis war bereits zwei Mal Minister des Aeußern und Präsident der Kammer und wurde zur liberal-konservativen Partei gezählt; er erhielt das Portefeuille des Innern. Managinas war auch schon ein Mal Justizminister, Senator und gehörte zur Opposition im Senate, wurde ebenfalls zu den gemäßigten Liberalen gezählt; jetzt ist er Finanzminister. Demetrius Maurokhalis ist Oberst-Lieutenant und war einmal Adjutant des Königs; man zweifelt, daß er der Leitung des Kriegesministeriums gewachsen sei. Diamantopoulos, ein sehr geschickter Advokat, war in das Komplot vom Mai 1861 verwickelt und verhaftet, wurde aber später freigelassen; man zählt ihn zu den Exaltirten; er hat das Portefeuille des Aeußern übernommen. Deligeorgi, ebenfalls ein renommirter Advokat, war Deputirter für Vissolonghi und auch in das Komplot von 1861 verwickelt, verhaftet und freigesprochen; er ist Minister des Kultus. Kalifrona, ein wohlhabender Athener, war schon einmal Minister, als Deputirter gehörte er zur Opposition; man wundert sich jedoch über seine Anstellung als Marineminister. Komniduros war früher einmal Finanzminister und hat jetzt das Portefeuille der Justiz angenommen. Die hiesigen Griechen meinen, es wäre sehr zu bedauern, daß der König keinen Nachfolger gehabt, der in Griechenland geboren und erzogen wäre; die Ungewißheit bezüglich der Thronfolge habe viel zur Unzufriedenheit beigetragen. Italienische Blätter sehen in den griechischen Ereignissen die Morgenröthe der Lösung der orientalischen Frage; es ist jedoch wahrscheinlicher, daß sie, wie es die montenegrinische that, jene Lösung nur verzögern oder ihr eine Wendung geben können, die gar nicht im griechischen Sinne wäre. Mag die türkische Wirtschaft im Orient eben keine musterhafte sein, so hat der griechische Musterstaat, den man in Athen gegründet hatte, gewiß nicht das Vertrauen eingefloßt, daß man ihm die künftige Gestaltung des Orients anvertrauen möchte. Die griechische Bewegung hat ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht. Einen Kenner der griechischen Zustände hörte ich äußern, es wäre das Beste, dem Fürsten Ipsilanti die griechische Krone zu überlassen, damit nicht wieder ein fremder Fürst der *lides greca* gepflegt werde.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 3. November.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Plessner, Baron Brentano.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Freiherr v. Linti erhält einen vierzehntägigen Urlaub.

Minister v. Plessner theilt mit, daß Se. Majestät dem Finanzgesetze für 1862 die a. h. Sanction erteilt hat.

Hierauf wird zur Tagesordnung: „Gesetzesvorlage und Ausschußbericht über das Vergleichsverfahren“ übergegangen.

Der Berichterstatter Dr. van der Straß motivirt den Antrag des Ausschusses, nach welchem einer-

seits auf den Antrag Brosche's, das Vergleichsverfahren einfach aufzuheben, nicht eingegangen, andererseits aber auch die Regierungsvorlage nicht unbedingt zur Annahme empfohlen wird. Der Berichterstatter weist auf das vom Ausschusse ausgearbeitete Elaborat hin, befürwortet die Annahme desselben und will nur dann Brosche's Antrag berücksichtigt sehen, wenn die Regierung nicht in der Lage wäre, den ausgearbeiteten Entwurf der a. h. Sanction zuzuführen. Die General-Debatte wird eröffnet.

Dr. Niehl: Der Ausschuss habe allerdings das von ihm ausgearbeitete Elaborat zur Annahme empfohlen, andererseits aber die Eventualität in's Auge gefaßt, daß dieser Entwurf, so wie er aus den Beschlussfassungen des Hauses definitiv hervorgehen wird, von Seite der Regierung der a. h. Sanction nicht unterbreitet werden dürfte. Für diese Eventualität habe der Ausschuss die Möglichkeit offen gelassen, den Antrag Brosche's einfach anzunehmen. Niehl könne nur wünschen, daß diese Eventualität eintreten möge, und er müsse sich daher gegen die Annahme des Ausschussantrages erklären, insofern sich derselbe auf die beabsichtigte Revision des Gesetzes über das Ausgleichsverfahren bezieht, indem er zugleich die Mängel des eingebrachten Entwurfes bloßlegt.

Auch Abgeordneter Wende erklärt sich gegen die Revision des Vergleichsverfahrens, und kommt ebenfalls auf den Antrag Brosche's — „Aufhebung des Vergleichsverfahrens“ — zurück. Da er jedoch auch die Mängel der Konkurs-Ordnung nicht verkennet, so beantragt er eine Novelle zum Konkursgesetz zu entwerfen und verfassungsmäßig zu behandeln. (Bravo! Bravo!)

Präsident gibt bekannt, daß er den Antrag Wende's auf die nächste Tagesordnung stellen werde.

Casser verwahrt sich dagegen, daß er, wie Wende behauptet hat, geäußert habe, eine Konkurs-Ordnung könne vor zwei Jahren nicht zu Stande gebracht werden. Er müsse bemerken, daß der Entwurf einer solchen im Justizministerium bereits vollendet ist.

Kaiser sucht aus dem Umstande, daß die Gläubiger selbst die Abwicklung des Vergleichsverfahrens der Eröffnung des Konkurses vorziehen, zu beweisen, daß selbst unter den Gläubigern das Vergleichsverfahren populär sei, als man im Allgemeinen glauben machen wolle. Er ist der Ansicht, daß der Entwurf des Ausschusses den Forderungen der öffentlichen Meinung vollkommen genügen werde.

Brosche wendet sich unter beifälliger Zustimmung des Hauses gegen das vom Abgeordneten Kaiser zu Gunsten des Vergleichsverfahrens gehaltene Plaidoyer und hält seinen ursprünglichen Antrag auf Aufhebung des Vergleichsverfahrens aufrecht.

Wandelsblüh spricht sich für den Ausschussantrag aus. Die General-Debatte wird geschlossen.

Der Berichterstatter Dr. van der Straß widerlegt nochmals die gegen das Vergleichsverfahren im Allgemeinen vorgebrachten Einwürfe und empfiehlt die Annahme des vom Ausschusse revidirten Gesetzes, zumal die öffentliche Meinung und das Organ derselben, die Presse, sich nicht für unbedingte Verwerfung des in Rede stehenden Prinzipes ausgesprochen hat. — Schluß der Sitzung 12 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Morgen. Tagesordnung: Spezial-Debatte über das Vergleichsverfahren.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben dem Schlossermeister A. Bergmann zu Innsbruck in Anerkennung seiner Loyalität 50 Stück Dukaten in einem prachtvollen Etui verabsorgen zu lassen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß das 8. Kürassier-Regiment Prinz Karl von Preußen auf Grund der demselben im Jahre 1619 verliehenen Privilegien, worunter auch dasjenige zählt, welches besagt, daß das Regiment die Versicherung habe, niemals reduziert oder aufgelöst zu werden, durch die jüngst angeordneten Reduzirungen in der Kavallerie nicht betroffen werden dürfe, und in seinem bisherigen Stande fortzubestehen habe.

Wien, 2. November. Der amtlichen „Prager-Zeitung“ wird gemeldet: „Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Organisation der gerichtlichen und politischen Verwaltung in den Kronländern näher gerückt ist, als man im Allgemeinen erwartet. Die Grundsätze, auf welchen insbesondere der gerichtliche Verfassungsbau des konstitutionellen Oesterreich ruhen soll, haben sich in der letzten Zeit bedeutend abgeklärt, und es dürfte das mündliche Verfahren im Straf- und Zivil-Prozesse — in letzterem wesentlich nach dem Muster der hannoveranischen Zivil-Prozess-Ordnung — auf breiter Basis zur Durchföhrung gelangen.“

Wien, 31. Oktober. Der oberösterreichische Landesausschuss hat erklärt, vom Landtage keine Vollmacht erhalten zu haben, die Einhebung der Steuern auf Grundlage des 1862er Budgets zu veranlassen,

und hat es der Regierung anheimgestellt, im Verwaltungsweg und auf eigene Faust die Steuern einzubehalten.

Prag, 31. Oktober. Der böhmische Landesausschuss hat sich für inkompetent erklärt, das Landes-Budget für 1863 festzustellen, und beschlossen, der Regierung die Einhebung der Steuern zu überlassen.

Wien, 1. Nov. Die Staatsregierung hat auf Vermittlung des Hofkanzlers beschlossen, daß diejenigen ungarischen Jünglinge, welche Leichtsinns und mißverständlicher Patriotismus nach Italien führten, auf Staatskosten in ihre Heimat zurückgebracht werden. Sie sind der größten Noth preisgegeben, und erscheinen in elendem Zustande an der Grenze, die sie ungestraft überschreiten dürfen. Die Grenzbehörden melden, daß die so bitter enttäuschten Jünglinge halb todt vor Hunger bei ihnen erscheinen und keinen Heller haben, um ihre Reise fortzusetzen. In diesem Falle pflegte man sie mittelst Schub nach ihrer Heimat zu transportiren. Aber die Regierung hat nun, wie der Wiener Korrespondent des „Südgönn“ beschloß, daß diese Jünglinge, die meistens verleiteten wurden und größtentheils zur gebildeteren Klasse gehören, aus der Staatskasse mit den nöthigen Reise-mitteln versehen werden sollen. Die es können, haben den vorgeschossenen Betrag zurückzahlen, für die anderen soll die Landeskasse bezahlen.

Triest, 4. November. Vorgestern, am Feste des h. Justus, wurden, wie der „Osterr. tr.“ meldet, die Erzbüsten des Papstes Pius II., und der Triester Bischöfe Andrea Rapicio und Rinaldo Scarlachio feierlich enthüllt, welche ihren Platz in der Fassade der Domkirche erhielten. Die Anschaffungskosten wurden aus den vom verewigten Ritter Domenico Rossetti gestifteten Geldprämien bestritten; die Modellirung besorgte ein junger Triester Künstler, den Guß das Stabilimento tecnico triestino. Gleichzeitig hat, auf Veranlassung des Herrn Podesta Stefano de Conti, Herr Dr. Kandler eine Reihe interessanter Actenstücke veröffentlicht, welche sich auf die genannten Männer beziehen oder von ihnen herrühren. Die Brustbilder Herzog Leopolds, dem sich Triest im J. 1382 unterworfen, und Kaiser Friedrichs III. sind auch schon modellirt und werden ebenfalls auf einem öffentlichen Plage zur Aufstellung kommen.

Deutschland.

Für den „deutschen Reformverein“ sind am 30. Oktober in Frankfurt a. M. die zwölf ersten Mitglieder des Ausschusses gewählt worden, und zwar fiel die Wahl auf folgende Herren: Prof. Dr. Brinz aus Prag, Hr. v. Lerchenfeld aus Bamberg, Grafen von der Decken aus Hannover, Heinrich von Vagern aus Heidelberg, Prof. Schäffle aus Tübingen, Senator Vernus aus Frankfurt a. M., Graf v. Westphalen aus Laer (Preussisch-Westphalen) Medizinalrath Dr. Heydenreich aus Oberursel (Hassau), Wiener aus Darmstadt, Wäcker aus Freiburg (Baden), v. Jechm aus dem Königreich Sachsen und J. J. Frommann aus Jena. Dieser Zwölferausschuss beabsichtigt, Frankfurt zu seinem ständigen Sitz zu erwählen, wodurch der Präsident oder Vizepräsident veranlaßt würde, in Frankfurt seinen Aufenthalt zu nehmen. Wird der Senat, der bekanntlich vor zwei Jahren dem Nationalverein den ständigen Sitz in Frankfurt verweigerte, dem großdeutschen Reform-Verein sich geneigter zeigen? Erwarten läßt es sich aus naheliegenden Gründen.

Großbritannien.

London, 30. Oktober. In mehreren Provinz-Städten Englands haben dieser Tage wieder mehrere Garibaldi-Meetings stattgefunden, ohne daß sie zu einer Ruhestörung Veranlassung gegeben hätten.

Graf Zamoysti, der jetzt als polnischer Verbannter zu betrachten ist, befindet sich seit einigen Tagen hier.

Dänemark.

Eine Ministerkrise ist bevorstehend. Man ist dort in Folge der bekannten Note Russells vollkommen rathlos. Der König, dem Minister Hall längst mehr als zuwider ist, will, daß das Ministerium dem Schwanken ein Ende macht. Man sieht seiner Rückkehr nach Kopenhagen schon in den nächsten Tagen entgegen, und dann wird die Krise zum Ausbruch kommen. Daß Herr Hall sie überleben werde, daran ist wohl kaum zu denken. Seine Ressourcen sind erschöpft; zudem liegen in den Händen des Grafen Russell Aktienstücke, die die Hinterlist und Verlogenheit des Herrn Hall evident darthun, und endlich ist Herr Hall auch bei dem dänischen Publikum völlig in Mißkredit gekommen.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan auf den Bericht des Serbars Omer Pascha, über die in der Herzegowina und in Montenegro herrschende Noth — eine traurige Folge der durch

fremde Einflüsse herbeigeführten blutigen Kämpfe — sofort den Befehl erteilt hat, sowohl nach der Herzegowina als nach Montenegro beträchtliche Ladungen an Lebensmitteln zu senden und sie unentgeltlich zu vertheilen. Mehrere dieser Sendungen sind bereits am Orte ihrer Bestimmung angelangt, und hat dieser Beweis der Großmuth des Sultans sowohl in der Herzegowina als in Montenegro einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Zugleich wird mitgetheilt, daß die Ansprache des Kaisers Napoleon an den neuen Pfortensandten, Djemil Pascha in Paris, nicht verfehlt hat, in Konstantinopel Aufsehen zu erregen, da sie gewissermaßen öffentlich konstatierte, daß die Politik des Kabinetts der Tuilerien gegenüber der Pforte weit entfernt ist, mit jener Rußlands Hand in Hand zu gehen. Die gedachte Aeußerung des Kaisers Napoleon soll namentlich auf den Fürsten Labanoff depri- mirend gewirkt haben.

Tagesbericht.

Wien, 4. November.

Se. Majestät der Kaiser ist gestern Früh von Schönbrunn nach Wien gekommen, und hat Vormit- tags durch mehrere Stunden Audienzen erteilt. Un- ter den zur Audienz Zugelassenen waren auch einige Bauerndeputationen aus Ungarn.

Das Grab der Märzgefallenen auf dem Schmelzer Friedhofe war mit Blumenkränzen so reich geschmückt, daß es einer üppigen Blumenrabatte glich; viele Kränze waren mit schwarz-roth-goldenen Bän- dern geschmückt.

In den Nächten vom 12. zum 13. und vom 13. zum 14. d. M. kann der jährlich wiederkehrende große Sternschuppenfall beobachtet werden.

Bermischte Nachrichten.

Die Blätter melden, daß, nachdem der Re- dakteur der „Nar. Listy“, Herr Dr. Jul. Gregř, seine Haft angetreten hat, in Prag Unterschriften zu einer Beileidsadresse gesammelt werden, die man der Mutter des Verurtheilten überreichen will. Die Adresse soll schon Hunderte von Unterschriften zählen. Bei Ab- fassung dieser Beileidsadresse wird man sich wohl, um mit Herrn Professor Dr. Purkyně zu sprechen, der Panflavistischer, d. h. der deutschen Sprache bedienen müssen, da, wie man versichert, die Mutter des Herrn Dr. Gregř der czechischen Sprache nicht mächtig ist.

Daß der König Otto von Griechenland eine Vorahnung des Unwetters gehabt hat, welches jetzt über ihn hereingebrochen ist, wird vom „Pays“ durch folgende Anekdote erzählt. Als der Kaiserzug Sr. Majestät an einem Orte anhielt, wo Mädchen und Jünglinge bereit standen, der Königin einen Korb mit Blumen und Früchten zu überreichen, frauchelte die Korbrägerin und wäre beinahe gefallen. Der junge Bursche an ihrer Seite aber hielt sie, ergriff zugleich den Korb und bot denselben der Königin dar, wor- auf der König lächelnd zu einem seiner Adjutanten sagte: „Das Kind hat den Virgil nicht gelesen; ich aber erinnere mich wohl des Virgil'schen *timeo Danaos et dona ferentes*.“ („Ich fürchte die Griechen, auch wenn sie Geschenke bringen.“)

Nachtrag.

Wien, 3. Nov. Die Einberufung der Landtage wird, wie die „Oest. Ztg.“ schreibt, am 10. Dezember erfolgen.

Klagenfurt, 3. Nov. Gestern Nachmittag um halb fünf Uhr ist die Papiermühle in St. Veit ganz niedergebrannt.

Triest, 3. November. Telegramme aus Athen vom 31. Oktober zufolge, wurden die Effekten des Königs Otto dem königl. bairischen Gesandten ausgefolgt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 3. November. Ein Leitartikel der „Bayerischen Zeitung“ hält alle Zeitungsnachrichten von Berufung neuer Dynastien auf den Thron von Griechenland für unrichtig, indem sie hervorhebt, daß in der Proklamation der provisorischen Regierung nur die Absetzung des Königs paares ausgesprochen, von der Thronentsetzung der bayerischen Dynastie aber in der Proklamation keine Rede sei.

Paris, 3. November. Die heutige „France“ berichtet, eine nach Turin abgesendete französische Note wäre der Ausgangspunkt für Unterhandlungen wegen Rom, das Circulare Durando's wäre darin übergegangen.

Shanghai, 19. September. Die Taipings haben sich neuerdings zurückgezogen. In der Umge- gend herrscht Ruhe. In Schensi wurden 23 Städte genommen und alle Mandarine getödtet; jede Spur von Autorität der kaiserl. Regierung ist vernichtet.

Die Bewegungen der Armee, welche ausgesandt wurde, um den Aufstand zu unterdrücken, sind nicht bekannt.

Canton, 26. September. Ein großes Kom- plot, welches bezweckte, die Stadt zu verbrennen und die Mandarine niederzumegeln, wurde entdeckt. Die Verschwörer sind Verurtheilte der Taipings. Zahl- reiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Be- hörden sind in großer Unruhe.

Theater.

Der gestrige Abend brachte uns drei einaaktige Stücke: „Pomponetischen und Pompadour“, Lustspiel von Görner; „die Bürgermeisterwahl im Krähwinkel“, Schwan von Giugno und Jlerx, und „Zum ersten Male im Theater“ von Kaiser. Das erste Stück hat einige komische Situationen, im Ganzen ist es etwas zu gekünstelt. Herr Stefan, als Baron Bieur-Bois, hatte eine sehr dankbare Rolle und spielte sie auch vortrefflich. Ein Gleiches konnte man von Herrn Profsch und Fräulein Sachs sagen. Das zweite Stück ist schon einige Male hier gegeben worden; es macht jedesmal Effect. Herr Weid- mann spielte ganz gut, nur im Coupletvortrag er- zielt er selten eine Wirkung. Auch die übrigen Dar- steller waren recht gut. Das dritte Stück, eine Posse im vollen Sinne des Wortes, versetzte das Publikum, das ohnedem schon animirt war, in eine recht heitere Laune. Herr Profsch, als „Tobias“, war ganz köstlich, und da er der Träger des Stückes ist, so war der Erfolg desselben ein vollständiger. Nur die Schlußszene war etwas lahm und wurde zu langsam gespielt, was bei einer Wiederholung, zu welcher wir der Direktion rathen, zu vermeiden ist.

Programm

der morgen um 5 Uhr Nachm. im Lokale des histor. Vereins für Krain (Schulgebäude, ebener Erde links vom Haupteingange) stattfindenden Mo- nats-Versammlung:

Vorträge:

Herr Dr. Eiblin H. Costa: Ueber Pothast Bibliotheca historica medii aevi, Berlin 1862.

Herr Supplent Alfons Müllner: Ueber ein- ige noch unbekannte römische Inschriften und einen mittelalterlichen Grabstein.

Herr P. v. Radics: Die fürstlich Auersperg'sche Bibliothek in Laibach in ihrer Beziehung zur Literaturgeschichte Krains.

Herr Ing.-Assistent Seimüller: Ueber einen Inschriftstein zu Malenke, Bez. Landstrag, und eine römische Familienmünze von allg. hist. Interesse.

Laibach am 5. November 1862.

Handels- und Geschäftsberichte.

Laibach. Die am 31. Oktober 1862 verlosenen Grundentlastungs-Obligationen für Krain sind fol- gende:

Mit Roupens: à 50 fl. Nr. 290, 382; — à 100 fl. Nr. 19, 399, 487, 496, 576, 851, 872, 1035, 1193, 1310, 1559, 1571, 1606, 1672, 1801, 1966, 2048, 2107, 2205, 2309; — à 500 fl. Nr. 262, 294, 481, 653, 660; — à 1000 fl. Nr. 351, 374, 377, 378, 398, 658, 781, 829, 848, 1063, 1596, 1720, 1732, 1742, 1811, 1847, 1850, 1886, 1914, 1989, 2023, 2035, 2083; — à 5000 fl. Nr. 48, 374, 381, 465, 239 mit dem Theilbetrage von 1510 fl.

Lit. A. Obligationen: Nr. 225 pr. 360 fl., Nr. 296 pr. 950 fl., Nr. 1019 pr. 9380 fl., Nr. 1269 pr. 10.000 fl. (Die Verlosung ist im Amtsblatte der „Laib. Ztg.“ vollständig enthalten)

Triest, 31. Oktober. (Wochenbericht.) Kaffee blieb unausgesetzt in günstiger Meinung, und sowohl in gesunder als in havarirter und angegangener Ware wurde zu hinlänglich festen Preisen gehandelt; bei einzelnen Detailverkäufen wurden sogar volle Preise gezahlt. Raff. und gest. Zucker. Gest. Qualität hielt sich in dieser Woche etwas besser als in der vergan- genen, und wurden volle Detailpreise gezahlt. Auch für Melis bestand vortheilhafte Meinung, so daß ausgedehnter Umsatz für den Export stattfinden konnte.

Von rohem Zucker wurde eine schon vor längerer Zeit eingelagerte Ladung Portorico von einem Raf- fineur zu unbekanntem Preise gekauft. Pfeffer. In Singapore-Qualität war etwas Nachfrage und be- hauptet sich der Preis für schöne Ware noch immer, andere Sorten sind aber vernachlässigt. Sonst ging in Kolonialen nichts Neues vor.

Kaffee. Vorrath heute 42.741 Zentner (gegen 50.831 im vor. Jahr), davon
Rio 20.193 S. Domingo 6057 Ceylon 1930
Santos 8575 S. Jago 3317 Laguayra 1083
Bahia 1037

Zucker, Vorrath heute gest. 65.928 Ztr. gegen 24.670 im vor. Jahre, raff. 5760 Ztr. gegen 8180 im vor. Jahre, roh total 43.184 Ztr., davon 33.442 Havana blond und braun gegen 19.673 im vorigen Jahre.

Baumwolle. Der Markt bleibt bei weichenden Preisen ohne Bewegung. Vorrath heute 402 Ball. Mako, 500 Ball. Smyrna, 54 Ball. Macedonien, 152 Ball. Livadia und 278 Ball. Apulien, Total 1386 gegen 6295 im Vorjahr.

Früchte. Rothe Rosinen. Cisme wurden korrent zu früheren Preisen verkauft; in den übrigen Sorten kamen nur Detailumsätze vor. In Sultaninen war lebhafter Verkehr, doch waren die Preise auch rück- gängig. Korinthen waren in knappem Geschäft, die Preise blieben jedoch unverändert. In schwarzen Ro- sinen wurde nur detaillirt zu beinahe gleich geblie- benen Preisen. Datteln aus Alexandrien standen in hinlänglichem Umsatz und wurden nach Qual. bezahlt. Feigen Calamata erfuhren lebhaftes Geschäft zu 7 fl., zu welchem Preise noch mehr umgegangen wäre, allein die Besitzer wollten ihn nicht mehr akzeptiren. Smyrna- Sorten blieben unverändert, das Geschäft darin war aber nur klein. Gute vulg. Ware wurde zu ermä- ßigten Preisen ziemlich constant verkauft. Dalmatiner Feigen sind weichend und nur wenig wurde gemacht. Von Johannisbrot haben wir Ankünfte gehabt, was Anlaß zu ziemlichem Geschäft gab, wobei die Preise behauptet blieben. Agrumen wurden hinlänglich zu herabgesetzten Preisen verkauft. Mandeln änderten sich nicht im Preise trotz der häufigen Ankünfte und fand ziemlich gutes Geschäft darin Statt.

Gummen. Für diesen Artikel bestanden Aufträge aus dem Innern und wurde zu früheren Preisen in beschränkter Weise verkehrt.

Metalle. Stahl ist ohne Frage und flau. Alle anderen Sorten Metalle behaupten ihren Preis, werden aber nur detaillirt. Der Grund der Festig- keit liegt allein in dem geringen Vorrath.

Del war in dieser Woche in unerheblichem Ver- kehr, wobei sich die Preise unverändert erhielten. Kom- mune und Speiseöle sind gut behauptet, sowohl wegen des knappen Vorraths als des Ausbleibens von Zu- fuhren, da der Anreiz zur Versendung hierher fehlt. In feinen Sorten ist keine Preisänderung eingetreten.

Farbhölzer. Campecheholz behauptet seinen Preis fest, ungeachtet nur kleine Detailumsätze vorkommen. Alle anderen Sorten neigen sich der Baiffe zu. Die Knappheit der Baumwolle nöthigt die Fabriken zu Arbeitseinschränkungen, und dieß schränkt den Ver- brauch von Farbhölzern ein.

Spiritus. Prompte Ware fest und bleibt deß- halb behauptet auf 17 $\frac{1}{2}$ —18 fl. bei sehr wenig Ge- schäft. Termine sind ohne Aenderung, aber ohne Nachfrage.

Getreide. Bei den wenigen Umsätzen dieser Woche bemerkte man im Allgemeinen einen neuen Abschlaf der Preise, wobei man dem bewilligten Sconto Rech- nung tragen muß. Die Ansprüche der Käufer dispo- nibler Ware werden immer ungünstiger für die Ver- käufer. Stornirungen oder Kontraktseffessionen von Weizen naher Lieferung kamen mit größerem Verlust für die Besitzer der Kontrakte zu Stande. Neue Ob- ligos für das Frühjahr sind dagegen fest behauptet. In hartem Taganrog-Weizen wurde für Pasta-Fabri- kation ein ausnahmsweiser Preis bewilligt, da diese Partie die einzige war und sich in festen Händen be- fand. Zum Schluß war der Markt still für jede Art von Geschäft. Umgesetzt wurden 36.000 St., davon 33.000 Weizen.

Theater.

Heute: Ein Wiener Diensthote, Lebens- bild mit Gesang in 3 Akten, von Berg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
31. Oktober	6 Uhr Morg.	325.95	+9.0 Gr.	—	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	325.00	+12.0 „	—	theilw. Sonnensch.	
	10 „ Abd.	325.93	+10.6 „	SW. (oben)	bedeckt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 3. November. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abbl.) Die Stimmung gut. Fondspreise um einen Bruchtheil, Bank- und Kredit-Aktien um mehrere Gulden besser bezahlt. Fremde Valuten viel und auch um ein Paar Schtzel billiger umgesetzt. Geldverhältnisse un wesentlich erleichtert.

Öffentliche Schuld.				Geld		Ware		Geld				Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)													
In österr. Währung	zu 5%	65.60	65.70	Öb. = Döft. und Salz. zu 5%	84.—	84.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	225.25	225.50	Paffy	zu 40 fl. EM.	35.50	35.—
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.		93.50	93.75	Böhmen	5 "	86.—	Öst. m. 180 fl. (90%) Einz.	410.—	411.—	Glary	" 40 " "	35.50	36.—
dette ohne Abzinsung 1862		92.30	92.50	Steiermark	5 "	84.—	Öst. D. u. Dampf. Ges. in Wien	224.—	226.—	St. Geneis	" 40 " "	35.25	35.75
National-Anleihen mit				Währen u. Schließ.	5 "	85.—	Wiener Dampf. Akt. Ges.	385.—	390.—	Windischgrätz	" 20 " "	22.—	22.50
Zinssch. Coupons	5%	82.—	82.10	Ungarn	5 "	71.50	Best. Aktienbrücken	398.—	400.—	Baldstein	" 20 " "	21.—	21.50
National-Anleihen mit				Em. Van., Kre. u. Slav.	5 "	69.25	Böhm. Wärbahn zu 200 fl.	177.75	178.—	Regledich	" 10 " "	15.—	15.25
April-Coupons	5 "	81.80	81.90	Galizien	5 "	70.75	Theißbahn-Aktien 200 fl. E. M.	147.—	147.—	Wechsel.			
Metalliques	5 "	70.80	70.90	Siebenb. u. Bukow.	5 "	68.50	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.			3 Monate.			
dette mit Kai-Coup.	5 "	70.90	71.—	Venetianisches Anl. 1859	5 "	96.—							
dette	4 1/2	62.—	62.25	Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)					
mit Verlosung v. Jahre 1839		135.—	135.50	Nationalbank		788.—	790.—	Nationalbank v. J. 1857 zu 5%	104.—	104.50	Angsburg für 100 fl. südd. W.	103.—	103.10
" " 1854		89.75	90.—	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		223.10	223.—	bank auf 10 " detto	100.—	101.—	Frankfurt a. M. detto	103.20	103.30
" " 500 fl.		88.40	88.60	M. d. Gecem. Ges. zu 500 fl. d. W.		627.—	630.—	E. M. verlosbare	88.25	88.75	Hamburg für 100 Mark Banco	91.50	91.70
zu 100 fl.		90.50	90.60	R. Ferd. Merzb. zu 1000 fl. E. M.		1864.—	1865.—	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5	84.40	84.60	London für 10 Pf. Sterling	122.15	122.25
Como-Rentenich. zu 42 L. austr.		17.75	18.—	Staats-Ges. zu 200 fl. EM.		240.—	241.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	130.30	130.50	Paris für 100 Francs	48.35	48.40
B. der Kronländer (für 100 fl.)				oder 500 fl.		153.50	154.—	zu 100 fl. d. W.	93.50	94.—	Cours der Geldsorten.		
Grundentlastungs-Obligationen.				Kais. Wärb. zu 200 fl. EM.		125.—	125.50	Don-Dampf. Ges. zu 100 fl. EM.	36.—	36.50	R. Münz-Dufaten	5 fl. 82 fr.	5 fl. 83 Afr.
Nieder-Österreich zu 5%		85.50	86.—	Süd-nord Wärb. zu 200 " "		500 fl.	500 fl.	Stadigem. Dfen " 40 " E. M.	98.—	99.—	Krenen	16 " 75 "	16 " 78 "
				Süd. Staats- lomb. ven. n. Centr.		272	273.—	Güterhau " 40 " E. M.	37.—	37.50	Napoleon's d'or	9 " 75 "	9 " 77 "
				ital. Ges. 200 fl. d. W.				Salin " 40 fl. d. W.			Russ. 3m. erials	10 " 2 "	10 " 2 "
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung							Bereinsthalter	1 " 83 "	1 " 83 1/2 "
											Silber-Agio	121 " 35 "	121 " 75 "

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 4. November 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.90	Silber 121.50
5% Nat. Anl. 82.15	Lond. n. 122.10
Bankaktien . . . 789	R. f. Dufaten . . . 582
Kreditaktien . . . 222.	

Fremden-Anzeige.

Den 3. November 1862.

Hr. v. Rudzinski, Privatier, von Venedig. — Hr. Jermann, Gutbesitzer, von Kapfenstein. — Hr. Weinzl, Ingenieur, von Klagenfurt. — Hr. Votlik, Epitalkaplan, von Görz. — Hr. Forster, Handels-Disponent, von Wien. — Hr. Simon, Hopfenbändler, von Reichenau. — Hr. Grutter, von Schwarz. — Hr. Rumer, Oberstaats-Anwalts-Witwe, von Triest. — Hr. Potolschnig, Fabrikanten-Gattin, von Kropp.

Eingesendet.

Schon in 3 Tagen erfolgt die Ziehung der von Joh. C. Sothen geleiteten Lotterie, welche mit 500 der werthvollsten Gewinne, im Gesamtwerthe von circa 10.000 fl. ausgestattet, und worunter besonders erwähnenswerth der erste Treffer, durchgehend aus 13 Stüben Silber bestehend, und zwar: 1 Theeservice für 6 Personen, 1 Kaffeeservice für 6 Personen, 1 Besteck-Kassette für 6 Personen, zusammen 56 Stücke Silbergegenstände enthaltend. Der zweite Treffer 1 prachtvolles, reich mit Gold verziertes Eprisservice für 12 Personen von feinstem Porzellan; dann der dritte Treffer, bestehend in 1 prachtvollem Eprisservice für 6 Personen, 1 Theeservice für 6 Personen, 1 Kaffeeservice für 6 Personen; 1 Glasservice für 6 Personen und eine Garnitur Leinen-Tischzeug für 6 Personen.

Die Anzahl der Lose ist bloß 40.000, der Preis eines Loses 50 kr., auf 5 Lose erhält man bei Vertheilung, so lange der Vorrath reicht, noch 1 Los gratis.

Joh. C. Sothen

in Wien, Stadt, am Hof Nr. 420, als Leiter dieser Lotterie.

In Krainburg sind dertart Lose zu haben bei Ch. Gasperin.

3. 2174. (1)

Im Hause Nr. 24, in der Gradiska-Vorstadt, werden sehr gute alte und neue Weine, sowie auch gutes Grazer Bier ausgeschenkt. Auch ist für warme und kalte Küche bestens gesorgt.

Michael Vorstner.

In J. v. Kleinmayr & F. Bamberg's Buch- und Kunsthandlung in Laibach ist zu haben:

Porträt

Seiner Excellenz des Herrn

Johann Freiherrn v. Schloisnigg,

1. k. k. wirkl. Geheime Rath, Statthalter von Krain etc. etc.

gr. Folio auf weißem Papier fl. 1.—

" chinesischem " fl. 1.50.

3. 2156. (2)

Das hohen Orts konzessionirte Privatgeschäfts-Vermittlungs-

und

Auskunfts-Comptoir

des

J. N. Müller in Laibach,

Congress-Platz nächst dem Theater Nr. 26,

befasst sich mit allen wie immer gearteten honetten Geschäften, insoferne dieselben mit Rücksicht auf die bestehenden Geseze und Vorschriften an dasselbe übertragen, und von demselben angenommen werden können.

Zusbesondere übernimmt es:

Käufe und Verkäufe von Herrschaften, Gütern, Waldungen, Stadt- und Landhäusern, Weingärten, Feldern, Wiesen, Bauplätzen, Fabriken, Bergwerken, industriellen Etablissements, Privilegien und Gewerben; die Vermittlung des Absatzes von Waren und industriellen Erzeugnissen jeder Art, übernimmt Waren-Muster und versendet selbe durch eigens angestellte Sachkundige nach allen Richtungen; den Einkauf und Verkauf von allen Gattungen Landesprodukten, Holzgattungen, Mineralwässer, Schleif- und Bausteine, so wie überhaupt jeden Handelsartikel; die Vermittlung ganz reeller Geldgeschäfte, nämlich Placierung und Aufnahme von Kapitalien, Ablösung von Hausfägen und sonstige Cessionsgeschäfte; Pachtungen und Verpachtungen sowohl von Realitäten als auch Etablissements jeder Art; die Vermittlung zur Ablösung bestehender Geschäfte; die Versorgung des Einkaufes und Verkaufes aller Gattungen Staatspapiere, Lotterie-Effekten, Obligationen, Bank-, Industrie- und Eisenbahn-Aktien, dann Privat-Obligationen und guter Wechsel; Inserate, Ankündigungen und Reklame für alle inländischen Zeitungen, so wie bündige Stylisirung derselben; die Versorgung aller Kommissionen, als Incasso von Geldern, Administration von Gütern, Häusern und sonstigen Etablissements etc., nimmt in Vormerkung und vermittelt Wohnungen und sonstige verschiedene Bekantheile, als auch Keller etc., ferner Dienstplätze etc., ertheilt Auskünfte sowohl hier als nach allen Städten der österreichischen Monarchie.

Unter Zusicherung der promptesten Ausführung gegen äußerst billige Provision.

3. 2047. (9)

Pränumerations-Einladung.

Vom 1. Oktober d. J. ab erscheint in Wien täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Nachmittags 3 Uhr die

„Wiener Kaufmannshalle“

Central-Organ für Handel- und Volkswirtschaft.

Dieses Blatt bringt genaue und verlässliche Preisnotirungen aller Waren, zahlreiche Telegramme und erschöpfende Berichte von allen bedeutenden Handelsplätzen des In- und Auslandes, bespricht alle in das Gebiet der Volkswirtschaft gehörigen Fragen und wird die Interessen des Handels und der Industrie nach allen Seiten hin würdig vertreten.

Abonnements-Preis

Vierteljährig mit Postversendung 4 fl.

Man abonniert bei der Administration (Buchhandlung Herzfeld & Bauer) Praterstraße Nr. 12, Wien, woselbst auch Inserate, nach billigem Tarife berechnet, aufgenommen werden.

3. 2148. (2)

Vom 1. November d. J. angefangen übernimmt die Inspektion des Koliseums die Militär-Bequartierung jährlich zu 4 fl. pr. Mann, und zu 30 fl. für einen Herrn Offizier, gegen halbjährige Vorauszahlung. Auch können im Koliseum Wohnlokaltäten und Keller sogleich gemiethet werden.